Scherzando

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **5 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Scherzando

Die Kreuze. Ein junger Komponist zeigte sein neuestes Werk Rossini und bat den Meister die etwa vorkommenden Fehler mit einem Kreuz zu bezeichnen. Nach einiger Zeit sprach er wieder bei Rossini vor und war auf dessen Urteil sehr gespannt. — «Wie, kein einziger Fehler», sagte er als er einen Blick in seine Partitur geworfen hatte, «haben Sie wirklich gar keine Fehler gefunden!» — «Das nicht», erwiderte Rossini sachlich, «ich hatte nur keine Lust einen Friedhof zu zeichnen!»

Die Kompositionslehre. Der namhafte Musiktheoretiker Fétis schickte einmal ein Exemplar seiner «Kompositionslehre» Rossini als «freundschaftlichen» Wink. Als er Fétis wieder traf meinte er: «Schade, lieber Freund, dass Sie mir Ihr ausgezeichnetes Lehrbuch nicht schon früher zukommen liessen; ich wäre vielleicht mit der Zeit ein ganz ordentlicher Komponist geworden.»

Zurechtweisung. Der Komponist Richard Strauss hatte in Wien die Inszenierung einer seiner Opern übernommen und zu diesem Zweck hatte man einen berühmten Sänger verpflichtet. Der Sänger, der im Gegensatz zu Richard Strauss wenig auf sein Aeusseres hielt, machte dem Komponisten in einem sehr schäbigen Anzug seinen ersten Besuch. Strauss sah sich den Künstler genau an und fragte dann, ob er glaube, die schwierigen Partien seiner Rolle bewältigen zu können. — «Kleinigkeit», meinte der Sänger selbstbewusst. «Ich kann aus meiner Stimme machen, was ich will.» Ueber diese Ueberheblichkeit ward Strauss gewaltig erbost. — «Na schön», sagte er mit erzwungener Ruhe, «dann machen Sie sich zunächst einen neuen Anzug und kommen Sie morgen früh rechtzeitig zur Probe.»

Kaltgestellt. Ein hervorragender Komponist erhielt ganz unerwartet von einem grossen Theater die Nachricht, dass seine neue Oper nicht in der laufenden, sondern erst in der nächsten Spielzeit aufgeführt werden könne. Er machte gute Miene zum bösen Spiel und sagte: «Man hat mich kaltgestellt wie Champagner für späteren besonderen Gebrauch!»

Der saure Wein. Ein Operndirektor hatte wieder einmal einem verkannten Genie das Manuskript einer Opernpartitur zurückgeschickt, doch liess der Abgelehnte diesmal die Sache nicht so auf sich beruhen. Zornig schrieb er zurück, dass man ja seine Partitur gar nicht ganz gelesen hätte, da die Seiten 120 bis 125 von ihm — zwecks Kontrolle — zusammengeheftet worden seien und er das Manuskript im gleichen Zustand zurückerhalten hätte. — Sehr geehrter Herr!» antwortete der beschuldigte Direktor, «um festzustellen, ob ein Wein sauer ist, brauche ich nicht ein ganzes Fass auszutrinken.» Womit der Briefwechsel sein Ende fand.

Les nuages. Pendant une leçon de composition au Conservatoire, le Maître Massenet avait dû s'absenter pendant quelques minutes. Rentrant à l'improviste, il surprend un de ses élèves, lequel contrairement au règlement, fumait une cigarette. Massenet va vers lui, prend la cigarette et lui dit: «Quelle drôle de plume vous avez; que voulez-vous donc écrire avec? — «Des nuages, Maître!» répondit l'élève.

Othello ou Mikado. La scène se passe au cours des représentations d'une troupe de passage dans un petit théâtre de province. Le régisseur vient tout agité trouver le directeur et lui dit: «Nous ne pouvons pas jouer «Othello» (Rossini) ce soir, car nous n'avons plus de cirage noir.» — «En avons nous encore du jaune?» demande le directeur. — «Mais certainement.» — «Alors, cela va bien, changez le programme, nous jouerons le «Mikado.» (Sullivan).

Notiz. Die Fortsetzung unseres Artikels «Die Bläserfrage im Dilettanten-Orchester» musste nochmals für die nächste Nummer zurückgelegt werden.